

DER ROSENKRANZ

Gebete und Meditationen.

Leipzig: St.-Benno-Verlag, 2007. – 112 S. – ISBN 978-3-7462-2132-8. – EUR 14.90.

Spirituelle Gedanken der bekanntesten geistlichen Autoren wie Benedikt XVI., Henri J.M. Nouwen, Johannes Paul II., Anselm Grün, u.a. führen in die geistliche Tiefe des Rosenkranzgebetes. Das Buch enthält eine kleine Geschichte dieses Gebetes, eine ausführliche Gebetsanleitung, alle biblischen Texte zu den 20 Gesätzen des Rosenkranzgebetes sowie die christlichen Grundgebete in vollem Wortlaut. Besonders praktisch für das tägliche Gebet ist die verdeckte Ringbindung. Beigefügt ist ein handgeknüpfter Olivenholz-Rosenkranz aus Jerusalem.

VON ADVENT ZU ADVENT

Liturgischer Wochenkalender für das Kirchenjahr. Meisterwerke christlicher Kunst.

Leipzig: St.-Benno-Verlag, 2007. – ISBN 978-3-7462-1854-0. – EUR 7.50.

Dieser Kalender ist der einzige liturgische Wochenkalender, der mit dem Kirchenjahr am ersten Advent beginnt. Auf 52 Kalenderblättern werden ausgewählte Motive aus der Vielfalt christlicher Kunst und Architektur dargestellt und fundiert erklärt. Die Intention der Sonntagsevangelien werden von den deutschsprachigen Kardinälen und Bischöfen u.a. Kardinal Lehmann, Kardinal Schönborn und Bischof Wanke ausgelegt. Er kann als Wand- oder Tischkalender genutzt werden.

Beim Blättern in diesem Kalender fällt der Schwerpunkt des 56. Jahrgangs unmittelbar ins Auge. Er ist der Marienikone gewidmet, dem Bild der Mutter Christi in der orthodoxen Kirche. Von keiner und keinem Heiligen, nicht einmal von Christus selbst, existieren so viele Ikonen wie von der Gottesmutter. Seit dem Konzil von Ephesos im Jahre 431, als Maria der Titel Gottesgebälerin zugesprochen wurde, verbreitete sich ihre Verehrung in der christlichen Welt in wachsendem Maße. Das Bild, die Ikone, ist sichtbarer Ausdruck dafür.

So zahlreich sich die Typen der Mariendarstellung in der Folgezeit auch entwickelten, grundsätzliche Gesichtszüge und Art der Gewandung der Jungfrau blieben über Jahrhunderte nahezu unverändert. Über Chiton bzw. Himation, Unter- bzw. Obergewand, trägt Maria ein übers Haupt gezogenes Maphorion, dem auf Stirn und Schultern meist drei goldene Sterne appliziert sind, Zeichen ihrer ewigen Jungfräulichkeit. Und wie dem Bild Christi bei einer Ikone stets die Abkürzung seines Namens beigegeben wird, IC XC, ist dem Bild seiner Mutter immer die Beischrift MT für meter theou, griechisch Mutter Gottes, hinzugefügt.

Bei allem orthodoxen Festhalten an traditioneller Gestalt ist das Bild der Muttergottes daher in der ostkirchlichen Ikone dennoch ein vielfältiges. Eines ist allen diesen Bildern aber gemeinsam: Maria lenkt nicht ab von Christus, sie verdrängt ihn nicht und verdeckt ihn nicht. Wie durch ein Brennglas wird unser Blick durch Maria auf Christus orientiert.

MARIA 2008

Gebete, Meditationen, Impulse zu den Hochfesten, Marienfeiertagen und zum Rosenkranz.

Leipzig: St.-Benno-Verlag, 2007. – ISBN 978-3-7462-2060-4. – EUR 5.00.

Für dieses Buch wurden zu allen Marienfesten des Jahres 2008 passende Meditationen von namhaften Autoren wie Papst Benedikt XVI., Joachim Kardinal Meisner, Christoph Kardinal Schönborn, Joachim Wanke, Reinhard Körner, Luise Rinser u.a. ausgewählt. Zusätzlich werden alle Marienfeste von Manfred Becker-Huberti und Eckhard Bieger in ihren Traditionen erklärt. Schwerpunkte des Buches sind der Marienmonat Mai und der Rosenkranzmonat Oktober. Gebete, Schriftlesungen, spirituelle Texte und Impulse zu jedem Marienfest begleiten Sie durch das Kirchenjahr.

DZWISZ, Stanislaw / Svidercoschi, Gian Franco

MEIN LEBEN MIT DEM PAPST

Johannes Paul II. wie er wirklich war.

Übers. Von Hermann J. Benning. – Leipzig: St.-Benno-Verlag, 2007. – 265 S.

– ISBN 978-3-7462-2346-9. – EUR 19.90.

Die Originalausgabe des angezeigten Buches erschien zu Anfang dieses Jahres in italienischer Sprache unter dem bescheideneren und präziseren Titel „Una vita con Karol. Conversazione con Gian Franco Svidercoschi“. Nun ist sie auch den deutschen Lesern zugänglich gemacht worden. Es handelt sich dabei nicht um eine Aneinanderreihung neugieriger Fragen nach sogenannten Detailinformationen. Der ehemalige Privatsekretär des Papstes und der langjährige Vatikan-Journalist haben sich hier hingegen zusammengefunden, um dem Geheimnis des Mannes nachzusinnen, in dessen Nähe – erster in unmittelbarer Nähe – sie sich beide lange Zeit aufhielten. Das klingt nach Hagiographie, und Hagiographie ist dieses Buch auch. Allerdings im besten Sinne. Denn die beiden Autoren sehen ihre Aufgabe eher darin, die großen Linien im Leben und vor allem im Wirken des Papstes nachzuzeichnen als sich mit kleinlichen Anekdoten aufzuhalten. Daraus spricht die Haltung der Diskretion, der Ehrfurcht und des Vertrauens darauf, dass dadurch die Gestalt Johannes Paul II. ihre Wirkung auf den Leser nicht verfehlen wird. Das mag die folgende Aussage von Dzwisz veranschaulichen: „Jemand berichtete mir, der Heilige Vater hätte Mutter Teresa zugeflüstert: ‚wenn ich könnte, würde ich meinen Dienst als Papst von hier aus [sc. Kalkutta] tun.‘ Ich habe ihn nie gefragt, ob er diesen Satz gesagt hat, da es mir nicht diskret erschien. Doch wenn ich darüber nachdenke, war es wahrscheinlich. In ihm war nämlich eine Erschütterung geblieben, als er den gekreuzigten Christus in den leidenden Körpern dieser armen Menschen sah. Als er neben Mutter Teresa in der konkreten Wirklichkeit ihres Lebens stand, war ihm einmal klar geworden, dass der Mensch in der absoluten Selbstlosigkeit des Sich-Schenkens an die anderen zum tiefsten Glück finden kann.“ (176)

Das Buch liest man also zweifellos mit geistlichem Gewinn. Ob sich der Verlag allerdings bewusst war, dass es ebenso als Quelle für Forschungen zur Person des polnischen Papstes genutzt werden kann (und sollte), scheint fraglich. Auf ein Personenregister – angesichts des geringen Umfangs nicht sonderlich aufwendig – hätte man dann wohl kaum verzichtet.

Philipp Gahn


Redtenbacher, Andreas

ZUKUNFT AUS DEM ERBE

Charisma und Spiritualität der Augustiner Chorherrn.

Innsbruck: Tyrolia, 2003. – 423 S. – ISBN 978-3-7022-2538-4. – EUR 29.90.

Das erste umfassende theologische und spirituelle Werk zum Orden der Augustiner Chorherren. Für den Erneuerungsprozess stellt das II. Vatikanische Konzil die zentrale Bezugsgröße dar. Das Wesen des Chorherrenordens zeigt sich dabei als Institut, das von den pastoralen Notwendigkeiten der Kirche und von den optimalen Bedingungen des priesterlichen Dienstes bestimmt ist. Alle Einzelfragen entscheiden sich daran: Augustinische Spiritualität, Evangelische Räte, der theologische Ort von Liturgie und Chorgebet. So ist der Orden als Modell konkret gelebten Presbyteriums zu verstehen, der für die vielschichtig offene Zukunft bereit ist.

Mit dieser grundsätzlichen und wissenschaftlichen Studie über das theologisch-spirituelle Profil liegt hier das weltweite Standardwerk zur Ordenstheologie der Augustiner Chorherren vor und wird für die Identität und Wirksamkeit des Ordens fruchtbar gemacht.

ZEHLES, Frank Erich

LITURGIE UND EUCHARISTISCHE SPRITUALITÄT IN DEN SERMONES I - XIV DES LEODEGAR VON ALTZELLE

Grevenbroich : Bernardus-Verl. Langwaden, 2006. – CCCXLI, 225 S. – (Quellen und Studien zur Zisterzienserliteratur, Bd. 10) – ISBN 3-937634-46-0. – EUR 24.80.

Aus dem Vorwort: „Das erste Syposion anlässlich des 900jährigen Gründungsjubiläums von Cîteaux im Jubeljahr 1998 betonte in besonderem Maße die wesentliche Kontinuität heutiger Zisterzienserkonvente mit dem geistlichen Erbe ihrer Gründer im Anschluß an das II. Vatikanische Konzil. Dieses hatte die Ordensleute aufgerufen, ‚den Geist und die eigentlichen Absichten der Gründer wie auch die gesunden Überlieferungen, die zusammen das Erbe jedes Institutes ausmachen, treu zu erforschen und zu bewahren‘ (Perfectae Caritatis Nr. 2). Nach dem Konzil besteht zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens in der ‚ständigen Rückkehr zu den Quellen jedes christlichen Lebens und zum Geist des Ursprungs der einzelnen Institute‘. In dem Sinne kann auch die Erforschung der Sermones des Leodegar verstanden werden als Beitrag, die lebendige und fruchtbare Verbindung mit dem Ursprung und der Quelle nicht verlieren zu wollen, zeigen doch seine Sermones – wenn auch erst im 13. Jahrhundert entstanden und so in einigem Abstand zu den Vätern – unverkennbar das literarisch-geistliche Gepräge bernhardinischer Provenienz, freilich in symboltheologisch neuer Akzentuierung. [...] Über die Reihen zisterziensischer und benediktinischer Konvente und Noviziate hinaus dürfte die Erforschung der Sermones gerade bei der Theologie vornehmlich in ihren historischen und liturgiewissenschaftlichen Disziplinen auf Beachtung stoßen.“